

DER SIEDLUNGS- UND VERKEHRSRAUM MITTELRHEIN-MOSEL AUF DER TABULA PEUTINGERIANA

Auf der Tabula Peutingeriana (TP), der um 1200 entstandenen Kopie einer spätantiken Weltkarte aus der Zeit um 435¹, sind der Verlauf von Mittelrhein und Mosel im Vergleich zum Großteil der anderen Flusslaufdarstellungen relativ genau abgebildet. Doch wie aussagekräftig ist diese Darstellung als historische Quelle für Warenverkehr und Siedlungsgeschichte in dieser Region? Diente die TP tatsächlich als Straßenkarte für die Reiseplanung, wie in der Forschung zuweilen behauptet wurde? Wie »realistisch« ist die Darstellung der geographischen Gegebenheiten und wie sind die zahlreichen Anachronismen zu werten? Diese und andere Fragestellungen verfolgt zur Zeit der Manuskriptabfassung das DFG-Projekt »Kommentar zur Tabula Peutingeriana«², dessen themenrelevante Problemkreise hier kurz vorgestellt werden sollen, bevor im Hauptteil dieses Artikels vor diesem Hintergrund die Darstellung des Dreiecks Köln – Trier – Mainz auf dieser Karte (**Abb. 1**) mit Flussverläufen, Straßenlinien und Ortschaften analysiert wird. Dabei wird in den Blick genommen, was Eingang in die Darstellung gefunden hat und was fehlt, was realitätsnah eingetragen ist, was nur stilisiert angedeutet, ungenau oder fehlerhaft verzeichnet wird. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Frage nach der oft problematischen und recht heterogenen Datierung der einzelnen Karteneinträge und dem Zeitbild, das sich daraus ergibt.

DIE TABULA PEUTINGERIANA UND IHRE FORSCHUNGSPROBLEMATIKEN

Bei der Tabula Peutingeriana, Teil des UNESCO-Welterbes, handelt es sich um die einzige großformatige römische Weltkarte, die uns erhalten ist. Aufgrund ihrer Einzigartigkeit stellt sie die Forschung vor eine Reihe von Rätseln³, und dies bereits seit ihrer Wiederentdeckung durch den Humanisten Conrad Celtis im Jahr 1507, der sie vermutlich aus der Bibliothek des Klosters Reichenau gestohlen und seinem Freund Conrad Peutinger zur Veröffentlichung anvertraut hatte. Das aufwendige Unterfangen einer Edition dieses Objektes brachte dieser jedoch nicht zum Abschluss, sodass die erste Gesamtausgabe erst 1598 durch Marcus Welser erfolgte⁴.

Schwierigkeiten bedingt bereits das kuriose Format dieser Pergamentrolle: Mit einer Länge von knapp 6,80 m und einer Höhe von lediglich 0,33 m bildet der noch vorhandene Teil der TP die Oikumene von Spanien bis Indien in einer extremen Verzerrung ab. Erhalten sind elf Segmente, der linke Rand fehlt (**Abb. 2**). Es versteht sich von selbst, dass hier von einer auch nur annähernd maßstäblichen Darstellung nicht die Rede sein kann. Somit fassen wir hier eine antike Traditionslinie nichtmaßstäblicher Karten, die außerhalb der hochelitären, professionellen mathematisch-physikalischen Geographie eines Eratosthenes oder eines Ptolemaeus existierte. Damit erlaubt diese Karte Rückschlüsse auf das geographische Wissen und die Raumwahrnehmung eines breiteren Laienpublikums innerhalb der römischen Oberschicht. Doch aus welchem Personenkreis genau dieser Adressatenkreis bestand bzw. wer zu welchen Zwecken diese Karte hatte anfertigen lassen, ist ebenso Gegenstand intensiver Forschungsdebatten wie Zeitstellung und Entstehungsstufen, Bezüge zu anderen antiken und mittelalterlichen Kartenwerken sowie literarisch-geographischen Quellen, Design, Korrektheit, Benutzbarkeit und Umfang der Modifikationen sowie mögliche Kopistenfehler⁵.

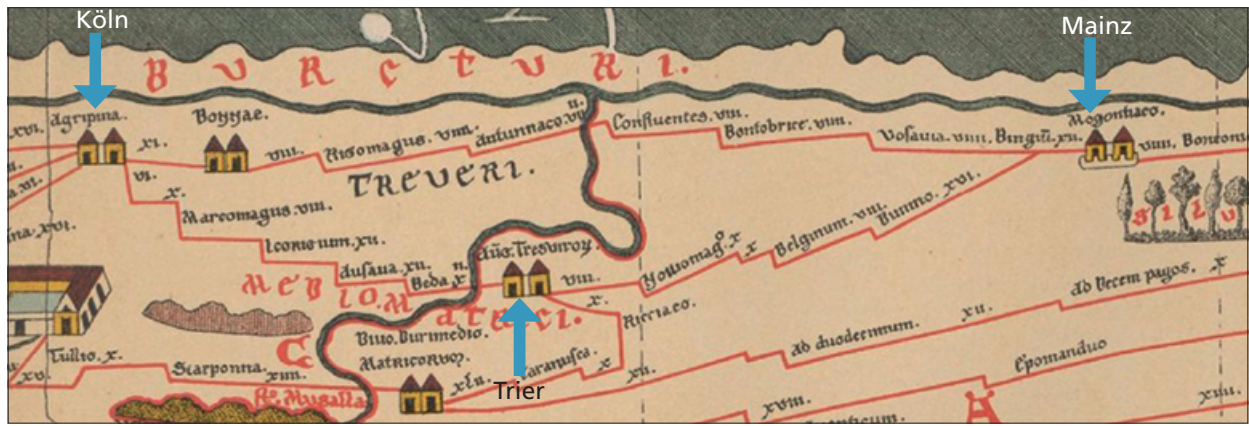


Abb. 1 Mainz, Köln und Trier auf der Tabula Peutingeriana. – (Karte https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/50/Tabula_Peutingeriana.jpg [10.9.2021]; Grafik S. Diederich).



Abb. 2 Tabula Peutingeriana mit der Umzeichnung von Miller 1887/1888 einschließlich seines Rekonstruktionsversuches des verlorenen linken Segments. – (Karte https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/50/Tabula_Peutingeriana.jpg [10.9.2021]; Grafik S. Diederich).

Nach dem derzeitigen Stand unserer Forschungen gehen wir mit Michael Rathmann⁶ von einer frühhellenistischen Grundform der Tabula auf einer Papyrusrolle aus. Diese wurde im Laufe zahlreicher Kopierstadien, die aufgrund der Brüchigkeit des Beschreibstoffes ca. alle 40 Jahre notwendig waren, immer wieder verändert. Bei jedem Kopiervorgang kamen neue Einträge hinzu, nachweislich besonders in augusteischer Zeit und in der frühen Kaiserzeit, unter Trajan, in der Tetrarchie und ab Konstantin. Alte Einträge wurden dabei jedoch keineswegs konsequent getilgt, sondern blieben häufig stehen, was zu zahlreichen Anachronismen führt. So ist beispielsweise *Pompei* noch vorhanden und sogar mit einer Vignette als besonders bedeutend herausgehoben, aber *Constantinopolis* trägt bereits diesen Namen; Reminiszenzen der augusteischen Einteilung Italiens in zwölf Regionen stehen unmittelbar neben Namen der Neuordnung unter Diokletian und Vieles mehr⁷. Dass sich auch die Verwendungszwecke im Zusammenhang mit diesen Transformationsprozessen verändert haben, ist durchaus denkbar.

Abgesehen von den geringen Modifikationen – und zahlreichen Fehlern – im Zuge der mindestens zwei mittelalterlichen Kopierstufen (in der Karolingerzeit und um 1200) könnte die TP ihre heutige Gestalt im Wesentlichen um 435 erhalten haben. Denn wie schon die Humanisten und neuerdings etwa auch Ekkehard Weber plausibel vermuten⁸, bezieht sich ein Gedicht zum fünften Konsulat von Theodosius II., das bei dem spätkarolingischen geographischen Kompilator Dicuil überliefert ist, wahrscheinlich auf diese Karte. In diesen Versen wird Theodosius für das Projekt einer Weltkarte, einer *mundi summa*, gepriesen, zu der ursprünglich vielleicht einmal ein begleitender Text oder eine Legende gehörte⁹.

Für eine Identifikation der spätantiken Vorlage der TP mit der Theodosius-Karte spricht z. B. das Bildungsinteresse dieses Kaisers, der 425 die »Universität« von Konstantinopel neu gegründet und die Bibliothek mit griechisch- und lateinischsprachigen Werken großzügig aufgestockt hatte¹⁰. Ein weiteres Indiz könnte sein, dass die Hauptstadt des Ostreiches und das von Theodosius geförderte Antiochia jeweils mit einer ebenso prächtigen Vignette ausgezeichnet sind wie Rom (**Abb. 3**), das nicht im Zentrum der Karte steht, und dass Konstantinopel auf der gedachten Mittelachse sogar etwas höher platziert ist als Rom (**Abb. 2**), obschon



Abb. 3 Rom, Konstantinopel und Antiochia auf der Tabula Peutingeriana. – (Nach Rathmann 2018, 57. 77. 87 mit Abb.; Grafik S. Die-dריך).

es weiter südlich liegt. Auf griechische Provenienz deutet auch eine Nachricht des Humanisten Pelegrino Prisciani hin, der zwischen 1480 und 1490 im Bischofspalast von Padua an der Wand des Vorzimmers eine (heute verschollene) sehr alte Weltkarte (*cosmographia vetustissima*) vorfand, die teilweise griechisch beschriftet war. Der Ausschnitt mit Oberitalien, den der Historiker Prisciani für sein Geschichtswerk über Ferrara abzeichnete, zeigt eine frappierende Ähnlichkeit mit dem entsprechenden Bereich der TP, was beweist, dass es sich bei der *Cosmographia* aus Padua um eine (vollständigere und bessere?) Schwesterkarte gehandelt haben muss¹¹. Die von Prisciani konstatierte griechische Beschriftung lässt auf Spuren einer hellenistischen Ur-Tabula und/oder auf oströmische Provenienz schließen. Für die früher vermutete Abstammung der TP von der verschollenen Weltkarte des Vipsanius Agrippa spricht dagegen nach dem neuesten Untersuchungsstand sehr wenig.

Ein weiteres Problem im Zusammenhang mit der hier untersuchten Fragestellung bilden die physikalisch-geographischen Piktogramme auf der TP, namentlich die Flüsse und die kettenartigen gezackten oder gewellten Bergsymbole, da sie zumeist recht realitätsfern dargestellt und manchmal schwer zuzuordnen sind¹².

Auch das wohl auffälligste Merkmal der TP, das weitverzweigte Straßennetz in Rot, wirft Fragen auf. Es zieht sich von einem Ende der Oikumene bis zum anderen, von Ozean zu Ozean. Die daran aufgereihten Wegstationen sind gewöhnlich durch Zacken im Straßenverlauf (sog. Chicanen) markiert; bedeutendere Städte sind durch Vignetten ausgezeichnet. Die Toponyme der Straßenstationen können, wie in den antiken Itinerarlisten, in unterschiedlichen Kasus erscheinen (Nominativ, Lokativ, Richtungsakkusativ oder Ablativus separativus); manche der obliquen Formen könnten auch im Laufe erstarrt und als Nominative aufgefasst worden sein. Zwischen den Ortschaften stehen Distanzangaben, meist in Meilen, zuweilen aber auch in Parasangen oder – wie im hier behandelten Ausschnitt – in Leugen, ohne dass die Maßeinheit gekennzeichnet wird. Bereits dieser den Betrachter verwirrende Wechsel warnt davor, in der TP ein *itinerarium pictum* zu sehen, wie es Vegetius beschreibt¹³, also eine Wegekarte zur Planung von Reisen für Militärs oder den *cur-sus publicus*. Dagegen sprechen auch die oben bereits erwähnten Anachronismen dafür, dass das weltumspannende Straßennetz so, wie es die TP darstellt, zu keinem Zeitpunkt in dieser Vollständigkeit existiert hat, sondern vielmehr die idealisierte Vision eines wohlgeordneten Römischen Imperiums in seinem optimalen

Zustand kolportiert. Der übereinstimmende Befund verschiedener Einzeluntersuchungen zu unterschiedlichen Abschnitten der Karte war auch eines der wichtigen Ergebnisse der vom DFG-Projekt veranstalteten Tagung im September 2019 in Wien¹⁴.

Wie sich auch in der aktuell laufenden Detailuntersuchung zu den rund 3600 Karteneinträgen im Rahmen des DFG-Kommentar-Projekts immer deutlicher herauskristallisiert, war dieser (im Übrigen sehr teure und sperrige) *rotulus* somit für die praktische Reiseplanung ungeeignet. Für solche Zwecke verwendete man in der Antike schriftliche Itinerarlisten, wie das *Itinerarium provinciarum Antonini Augusti* (*Itinerarium Antonini*) oder das *Itinerarium Burdigalense*. Bei der TP handelt es sich dagegen um eine dekorative Karte und somit wahrscheinlich, wie schon Richard Talbert¹⁵ vermutet hat, in erster Linie um ein Repräsentationsobjekt, vielleicht um ein Medium imperialer Propaganda. So spiegelt die TP das Bild wider, das in der Spätantike von diesem Teil Germaniens in Rom oder, vielleicht genauer, in Ostrom herrschte – ein Bild, bei dem mit anachronistischen Brüchen und Idealisierungstendenzen zu rechnen ist und das nur so aktuell und »realitätsgetreu« sein konnte wie die ihm zugrunde liegenden Quellen.

Die folgenden Datierungsvorschläge zu den einzelnen Einträgen erfolgen auf der Basis der literarischen Quellenlage. Denn die Karte ist höchstwahrscheinlich in einer Bildungsmetropole wie Rom oder, wahrscheinlicher, Konstantinopel angefertigt bzw. redigiert worden. Ein Ort kann nur dann in die Karte aufgenommen worden sein, wenn der Zeichner sie dort (z. B. in Konstantinopel) in seinen kartographischen oder schriftlichen Quellen (z. B. Itinerarlisten) vorgefunden hatte. Da geographisches Wissen in der Antike eine starke Tendenz zum Konservatismus hatte, mit der Folge, dass auch längst veraltete Informationen immer weiter tradiert wurden, spiegelt die Darstellung eines Ortes auf der Karte nicht notwendigerweise seine tatsächliche aktuelle Bedeutung wider (s. z. B. *Pompei* mit Vignette auf Segment 5B5!). Anders formuliert: Die Art und Weise, wie ein Ort auf der TP abgebildet ist, sagt nicht unbedingt etwas über dessen realen Zustand zur Zeit seiner Aufnahme in die Karte aus, sondern lediglich darüber, wie dieser Ort vom Kartographen, seinem Auftraggeber und seinem Publikum wahrgenommen wurde. Es können also erhebliche Diskrepanzen auftreten zwischen der Darstellung in der TP und dem realen Zustand einer Ortschaft in der Zeit um 435 (wobei sich diese Untersuchung auf Ersteres konzentriert). Weitere Datierungshinweise können zuweilen aus der Namensform gezogen werden.

Schwierigkeiten ergeben sich allerdings aus der Lückenhaftigkeit des überlieferten Quellenmaterials sowie den Entstellungen der Namensformen im Zuge der diversen, vor allem der mittelalterlichen, Kopierprozesse. Daher sind die hier unterbreiteten Datierungsvorschläge mit der gebotenen Vorsicht zu betrachten.

Mit diesem Vorbehalt und vor diesem Hintergrund folgt nun ein kurzer erläuternder Durchgang durch die themenrelevanten Abschnitte der TP: die Mittelrheinstraße von Köln bis Mainz, die Reichsstraße zwischen Köln und Trier sowie die Mosel und die Verbindung von Trier nach Bingen.

DIE MITTELRHEINSTRECKE VON KÖLN BIS MAINZ

Der Rhein erscheint auf der (prinzipiell genordeten) Karte um über 45° in eine horizontale Darstellung gekippt, um ihn in das langgezogene Kartenformat einzupassen. Eine ungenaue Positionierung von Flüssen war auf antiken Karten nicht unüblich, wie eine von Vitruv¹⁶ erwähnte Karte erkennen lässt, auf der die meisten großen Flüsse im Norden entspringen, und wie auch aus Iulius Honorius' *Sphaera*, dem noch erhaltenen erläuternden Begleittext zu einem verschollenen spätantiken Erdglobus, hervorgeht¹⁷.

In dem schmalen Streifen über dem Rhein liest man in Segment 2A1/2 in roten Lettern das Ethnonym *Burcturi*¹⁸. Die für ihre Grausamkeit berühmten *Bructeri* gehörten zu den Stämmen, die Drusus 12 v. Chr. unterwarf und die 9 n. Chr. an der Varusschlacht beteiligt waren, ebenso wie am Krieg von 1-5 n. Chr. und

am Civilis-Aufstand 69/70 n. Chr. Dieses die Römer immer wieder herausfordernde Volk, das in der Schlacht am Teutoburger Wald den Legionsadler der 19. Legion erbeutet hatte, war einer der gefährlichsten Gegner Roms. Geschwächt nach einer Niederlage gegen die *Chamavi* und *Angrivarii* siedelten sie Ende des 1./Anfang des 2. Jahrhunderts südlich der Lippe, um sich im 3. Jahrhundert über ein größeres rechtsrheinisches Terrain auszudehnen. Zumindest Teilverbände waren im 3./4. Jahrhundert an der fränkischen Ethnogenese beteiligt. Ihre auf der TP angedeutete Lage im Vorland von Köln bzw. im Neuwieder Becken spiegelt den Stand des 4. Jahrhunderts wider¹⁹. Auf der TP erscheint dieser bedrohliche Stamm, wie die anderen Germanenvölker, eingezwängt auf dem schmalen, unwegsamen, wilden Landstreifen²⁰ zwischen dem Rhein und dem eisigen nördlichen Ozean, der die Oikumene begrenzt, und der, wie Rathmann²¹ konstatiert, eigentlich noch dem Wissensstand des Frühhellenismus zu Germanien entspricht.

Hier jenseits des Rheins liegt links von den *Burcturi* auch *Francia* (Segment 1A4/5). Im Abgleich mit den antiken Quellen wäre der TP-Eintrag wohl ab dem Ende des 3. Jahrhunderts anzusetzen, am ehesten im 4. Jahrhundert oder erst Anfang des 5. Jahrhunderts²², also in einer Zeit, in der die Franken in der Realität auch links des Rheins zu einer wichtigen politischen Größe aufgestiegen waren. Im Gegensatz zu den meisten anderen Germanenstämmen sind die Franken hier nicht durch ein Ethnonym bezeichnet²³, sondern durch den Gebietsnamen *FRANCIA* in großen roten Lettern, der dem Stammesbund sein Gebiet klar und deutlich dort zuweist, wohin er nach römischem Verständnis gehört, nämlich in das wüste Ödland jenseits des Rheins. Wie oft auf der TP dient die Platzierung der Ethnonyme auch hier dazu, eine klare Scheidung zwischen dem Imperium und anderen Völkern, zwischen Römertum und »otherness«, sinnfällig zu machen²⁴.

Unterhalb des Flusses verläuft in auffälligem Rot die so bedeutende Rheinstraße²⁵ mit ihren Wegstationen, die durch Häkchen (»Chicanen«) im Straßenverlauf angedeutet werden. Die Zahlen zwischen den Orten bezeichnen Distanzangaben, und zwar hier in Leugen²⁶. Die Städte sind nicht direkt am Fluss eingetragen, sondern – wohl im Laufe der diversen Kopiervorgänge – etwas nach unten verrutscht, eine Ungenauigkeit, die auf der TP des Öfteren zu vermerken ist. Von links nach rechts (in Wirklichkeit von Norden nach Süden) verzeichnet die TP hier die folgenden Orte:

Agripina – Köln (Segment 2A1), haplographiert aus *Agrippina* (der Name steht hier im Nominativ oder Ablativus separativus); die gleiche Verschreibung hat die *Cosmographia Ravennatis*, eine frühmittelalterliche geographische Kompilation, die auf eine ähnliche spätantike Itinerarquelle oder Karte zurückgeht wie die TP²⁷. Der Ort ist hervorgehoben durch eine Doppelturm vignette, die schlichteste Form eines Städtepiktogramms auf der TP, wie es sich in ähnlicher Form z. B. auf dem Artemidor-Papyrus (**Abb. 4**), dem Dura-Schild (**Abb. 5**), der Madaba-Mosaik (**Abb. 6**) und dem Kiryat-Gat-Mosaik findet. Das ursprüngliche *oppidum Ubiorum*, seit 50 n. Chr. *Colonia Claudia Ara Agrippinensium*²⁸, war ab ca. 90 Hauptstadt der Provinz *Germania inferior*, was die Vignette rechtfertigen würde. Ab ca. 260 war Köln bis 274 Residenzort des Gallischen Sonderreichs, wurde von Konstantin gefördert, litt dann unter dem Frankenüberfall von 355/356, wenn auch im Anschluss der Wiederaufbau erfolgte. Die Vignette, die *Agripina* als besonders bedeutend herausstellt, verweist vielleicht am ehesten auf eine Blütezeit, entweder zwischen 90 und 260 oder zwischen 310 und 355/356, jedenfalls vor der Aufgabe der südlichen Vorstadt im späten 4. Jahrhundert und der letzten dokumentierten öffentlichen Bautätigkeit um dieselbe Zeit²⁹. Für eine späte Datierung spricht der toponomasiologische Befund, dass die Namensvariante *Agrippina* erst seit dem späten 3. Jahrhundert belegt ist, und zwar mit Zusätzen wie *colonia* oder *civitas* seit dem *Itinerarium Antonini* (einem Itinerarverzeichnis aus dem späten 3. Jahrhundert, der Bearbeitung einer Vorlage aus dem frühen 3. Jahrhundert, das aus ähnlichen Quellen wie die TP schöpft)³⁰ oder einfach *Agrippina*, ohne Zusätze, ebenfalls seit dem *Itinerarium Antonini*, z. B. bei Ammianus Marcellinus, Eutropius und Optatus von Mileve im späten 4. Jahrhundert³¹. Vorher lief die seit Plinius d. Ä. und Tacitus oft erwähnte Stadt in der Literatur unter den Namen (*colonia*) *Agrippinensis* bzw. *Agrippinensium*³² oder seit dem 3. Jahrhundert auch einfach als *Colonia*³³. Die

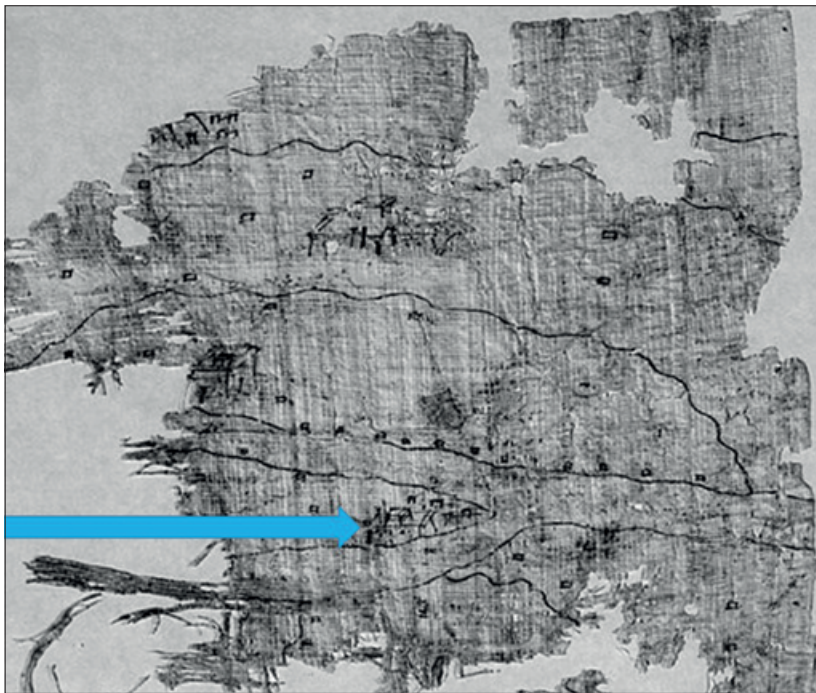


Abb. 4 Artemidor-Papyrus. – (Nach Reiter 2021; Grafik S. Diederich).

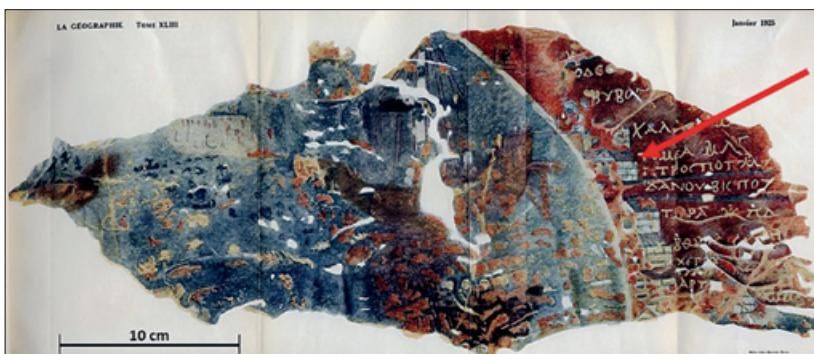


Abb. 5 Schild von Dura (ca. 230-235). – (Nach Cumont 1925; Grafik S. Diederich).

Häufigkeit der Erwähnung im *Itinerarium Antonini* spiegelt die Bedeutung der Stadt als Verkehrsknotenpunkt wider, die auch aus der Darstellung auf der TP klar hervorgeht.

Bonnae – Bonn (Segment 2A1) (im Lokativ!), hat die gleiche Vignette wie Köln, obschon es zwar als Legionslager wichtig war, aber keine Stadtrechte besaß. Die verwendete Namensform bietet keinen Hinweis für eine genauere Datierung des Eintrags auf der TP, da *Bonna* in der Literatur spätestens³⁴ seit Tacitus belegt ist, der den Ort des Öfteren als römischen Stützpunkt erwähnt³⁵. Die Vignette deutet jedoch wohl in die Blütezeit vom 2. Jahrhundert³⁶ bis Ende des 3. Jahrhunderts, als der zum Legionslager gehörige *vicus* aufgegeben wurde. Die Bedeutung als Straßenstation an der von Mainz nach Köln führenden Heerstraße, die im *Itinerarium Antonini* ihren Widerhall findet³⁷, geht auch aus der TP und somit noch für die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts deutlich hervor. In der Spätantike findet Bonn noch Erwähnung bei Ammianus Marcellinus als eine der sieben Städte, die von Kaiser Julian eingenommen wurden³⁸, sowie in der Quelle der *Cosmographia Ravennatis*³⁹.

Rigomagus – Remagen (Segment 2A1) (Nominativ!): Die Zollstation an der Grenze zwischen den beiden Germanien fehlt im *Itinerarium Antonini*, ist aber auf der Meilensäule von Tongern (prov. Limburg/B) und



Abb. 6 Madaba-Mosaik (6. Jh.). –
 (Foto B. Werner, https://de.wikipedia.org/wiki/Mosaikkarte_von_Madaba#/media/Datei:Madaba_BW_9.JPG [12.10.2021];
 Grafik S. Diederich).

in der *Cosmographia Ravennatis* verzeichnet⁴⁰. Ammianus Marcellinus lokalisiert das *Rigomagum oppidum* ungenau bei Koblenz⁴¹ und erwähnt es als den einzigen Ort, der im Jahr 356 noch standgehalten hat, während sonst alles von den Alamannen zerstört sei⁴². In der Literatur ist der kontinuierlich bis in das Frühmittelalter besiedelte Ort somit erst in der Spätantike greifbar⁴³.

Antunnaco – Andernach (Segment 2A1) (Ablativus separativus) war eine wichtige Station auf der Rheinstraße. Kaiser Julian erneuerte die Befestigung 361-363. Nach der um 425/429⁴⁴ abgefassten *Notitia Dignitatum* war in Andernach noch in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts eine kleine militärische Einheit, die *milites Acincenses*, stationiert⁴⁵. Wie bei den meisten hier behandelten Orten blieb die Siedlungskontinuität bis in das Frühmittelalter allerdings gewahrt⁴⁶. Der Ort ist seit dem *Itinerarium Antonini* literarisch belegt, und zwar unter der gleichen Namensform *Antunnaco*, ebenfalls im Ablativ (auf der Meilensäule von Tongern steht *[Antu]nnacum* im Nominativ oder Richtungsakkusativ)⁴⁷. Als spätere Namensvarianten sind bei Ammianus Marcellinus *Antennacum*⁴⁸, in der *Notitia Dignitatum Antonaco*⁴⁹ und bei Venantius Fortunatus *Antonnanense castellum*⁵⁰ überliefert. Bereits in der *Cosmographia Ravennatis* erscheint der Name *Anternacha*⁵¹. Die TP bietet noch die ältere Graphie, die literarisch nach dem späten 3. Jahrhundert nicht mehr belegt ist.

Confluentes – Koblenz (Segment 2A1) (Nominativ oder Richtungsakkusativ) lag, wie auf der TP angedeutet, am Rheinlimes und wurde durch eine noch 354 bestehende, unregelmäßige Altstadtfestung geschützt⁵². Belegt ist der Ort schon seit Sueton (*in Treveris vico Ambitarvio supra Confluentes*)⁵³, in den antiken Itinerarien erscheint er im Ablativus separativus *Confluentibus* im *Itinerarium Antonini* und im gleichen Kasus wie auf der TP in der *Cosmographia Ravennatis*⁵⁴. Nach der *Notitia Dignitatum* (occ. 41, 24) waren hier die *milites defensores* stationiert⁵⁵. Nach Ralf Scharf gab es in und um Koblenz bis ca. 460 keine größeren Konflikte. Die genannte Garnison löste sich »womöglich erst um 476«⁵⁶ auf.

Bontobrice = *Bodobrica* – Boppard (Segment 2A2) (Lokativ = *Bontobricae*), das Mitte des 4. Jahrhunderts 1 km östlich eines *vicus* aus dem 1.-3. Jahrhundert entstandene Kastell der *milites balistarii*⁵⁷. Die dem TP-Eintrag zugrunde liegende Namensform lautete wahrscheinlich *Boutobricae* – wobei Minuskel-»u« zu »n« verschrieben wurde – mit der mittelalterlichen Graphie »e« für die Lokativendung »ae«. Bei dieser Form mit *Bou-* handelt es sich um die ältere Schreibweise (vgl. *[Bo]udobriga* auf der Meilensäule von Tongern); in der Literatur erscheint der Ort unter der Graphie *Boudobrica* seit dem *Itinerarium Antonini* (*baudobrica P*)⁵⁸, dort allerdings als Straßenstation zwischen Bonn und Andernach, weshalb Konrad Miller eine Identität der beiden Orte bestreitet und *Boudobrica* stattdessen mit Birkenfeld identifiziert⁵⁹; wahrscheinlicher ist jedoch

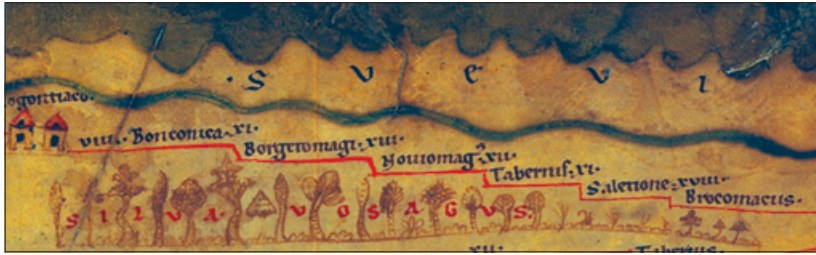


Abb. 7 Die Vogesen auf der Tabula Peutingeriana. – (Nach Rathmann 2018, 43 mit Abb.; Grafik S. Diederich).

eine einfache Vertauschung der Stationen im *Itinerarium Antonini*. Die späteren Quellen schreiben *Bodobrica*⁶⁰ bzw. *Bodorecas*⁶¹ (verschrieben aus *Bodorecas*)⁶², sodass die Namensform vielleicht am ehesten auf einen Eintrag ab dem späten 3. und vor dem späten 4. Jahrhundert schließen lässt. Die Nennung in der *Notitia Dignitatum* belegt die hier zumindest bis in die Mitte des 5. Jahrhunderts stationierte Einheit⁶³.

Vosauia = *Vosolvia* – Oberwesel (Segment 2A2) (Nominativ oder Ablativus separativus), [*Vo*]solvia auf der Meilensäule von Tongern. Die ursprünglich keltische Siedlung ist in der Antike literarisch nur als Straßenstation über die *Cosmographia Ravennatis* fassbar⁶⁴, und zwar in der Schreibung *Bosalvia*⁶⁵. Der TP-Eintrag ist somit wahrscheinlich erst spätantik, zumal die Namensform *Vosa-* gegenüber der ursprünglichen keltischen Form *Voso-* die jüngere, wohl auf germanische Einflüsse zurückgehende Variante darstellt⁶⁶.

Bingium – Bingen (Segment 2A2) (Nominativ oder Richtungsakkusativ): Die Lage am Rheinknie geht aus der vereinfachten, langgestreckten Darstellung des Flusses auf der TP nicht hervor, wohl aber die Lage an der Strecke *Mogontiacum* – *Agrippina*. Ursprünglich eine Siedlung der germanischen, später keltisierten *Vangiones* war sie seit dem frühen 1. Jahrhundert n. Chr. Garnison, später von Legionsteilen (*[Bi]ngium* auf der Meilensäule von Tongern). Sie wird erstmals von Tacitus erwähnt⁶⁷ und erscheint im *Itinerarium Antonini* unter demselben Namen *Bingio* (dort im Ablativus separativus)⁶⁸, aber auch in den Formen *Vinco*⁶⁹ und *Vingio*⁷⁰. Von Ammianus Marcellinus wird der seiner Beschreibung zufolge im Jahr 359 neu ummauerte Ort *Vingo* genannt (*Bingio* in den Handschriften A und O)⁷¹, bei Ausonius konjiziert Theodor Mommsen entsprechend *Vingo* statt des überlieferten *uico*⁷². In der *Notitia Dignitatum* erscheint das von den *milites Bingenses* geschützte Kastell in der gleichen Graphie wie auf der TP (im Ablativus separativus *Bingio*)⁷³, in der *Cosmographia Ravennatis* ist es verschrieben zu *Bingum*⁷⁴. Nach der *Notitia Dignitatum* waren hier im 5. Jahrhundert die *milites Bingensium* stationiert⁷⁵.

Mogontiacum – Mainz (Segment 2A2) (Ablativus separativus) ist mit einer Doppelturm vignette ausgezeichnet, die dem Rang als Residenz des Statthalters der Provinz *Germania superior* unter Domitian entspricht. Hier auf der TP erscheint Mainz mit seiner Vignette auf dem Höhepunkt seiner Bedeutung wie in der Zeit zwischen ca. 89 n. Chr. und vor der Mitte des 4. Jahrhunderts, aber gleichzeitig ist es bereits als ein Grenzposten wie in dem Zeitraum nach 260 dargestellt. Allerdings wird der Stützpunkt auch in der um 425/429 abgefassten *Notitia Dignitatum* als Sitz des *Dux Mogontiacensis* geführt⁷⁶. Um dieselbe Zeit wird in der *Notitia Galliarum* die *civitas Magontiacensium* als Metropolis der Provinz *Germania prima* genannt⁷⁷. Auch der Rhetoriklehrer Iulius Honorius (spätes 4. Jahrhundert?) kennt das *Mogontiacum oppidum*⁷⁸. Literarisch belegt ist der Ort seit Tacitus, und zwar in derselben, in der Antike gängigen Namensform *Mogontiacum*⁷⁹, wie z. B. auch bei Ambrosius von Mailand und Eutropius um 370 (u. a. im Zusammenhang mit dem Grab des Drusus) und Orosius⁸⁰. Claudius Ptolemaeus schreibt *Μοκοντιακόν* und ordnet die Stadt fälschlich unter *Germania inferior* ein⁸¹. In der im Mittelalter ebenfalls gebräuchlichen Parallelform *Maguntia* erscheint der Ort in der *Cosmographia Ravennatis*⁸². Im 5. Jahrhundert waren in Mainz die *milites Armigeri* stationiert⁸³.

Der Main (*Moenus*) fehlt auf der TP. Dafür finden wir rechts unterhalb von Mainz in Segment 2A2/3 überraschenderweise *Silva Vosagus* (**Abb. 7**), die spätantike Form von *Vosegus*⁸⁴, die sonst nur noch bei Venantius Fortunatus und Gregor von Tours im 6. Jahrhundert belegt ist⁸⁵. Die Vogesen sind auf der TP als eine Kette

Abb. 8 Baumdarstellungen auf den Agrimensorenzeichnungen. – (Nach Bologna 1995, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:CorpusAgrimensorum_Romanorum.jpg [12.10.2021]).



Abb. 9 Kosmas-Indikopleustes-Karte. Eine Weltkarte in einer mittelalterlichen Handschrift der »Christlichen Weltbeschreibung« (9. Jh.). – (Rom, Biblioteca Apostolica Vaticana, Vat. gr. 699, fol. 40^v., https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/e/e2/Kosmas_Indikopleustes%2C_Map.jpg [2.12.2021]).



von Baumsymbolen dargestellt. Sie stehen auf einer gezackten Linie, die auf der TP Gebirge andeutet. Die Bäume scheinen keine indigene Flora abzubilden: Miller identifiziert Zypressen, Obst- und vielleicht Olivenbäume⁸⁶. Es handelt sich somit ebenfalls um stereotype Piktogramme für unbebautes Land; sie erinnern an die Baumdarstellungen auf den Agrimensorenzeichnungen (**Abb. 8**), den Paradiesgarten auf der Karte des Kosmas Indikopleustes (**Abb. 9**) und auf vielen anderen mittelalterlichen Karten. Gemäß der internen geographischen Logik der TP würde man die Vogesen eigentlich weiter unten und links erwarten. In der Tat erscheinen sie in Segment 2A1 noch einmal, und zwar als das namenlose braune Gebirge, aus dem die Mosel entspringt. Aber gemäß dem weltanschaulichen Programm der TP sind sie genau hier an der richtigen Stelle, denn sie sind Teil eines geographisch-literarischen Topos, der den Rhein und seine Siedlungen als Außenposten der Zivilisation zwischen wilden Barbarenstämmen und tiefen Wäldern sieht. Ausgedehnte Waldgebirge gelten schon seit frühhellenistischer Zeit als das emblematische Charakteristikum Germaniens⁸⁷, und so ist es wenig erstaunlich, dass sich das einzige weitere Vorkommen eines solchen Berg-Wald-Symbols auf der TP etwas weiter rechts in Segment 2A5 findet, nämlich die *Silva Marciana*, der Schwarzwald.

DIE REICHSSTRASSE ZWISCHEN KÖLN UND TRIER

Zwischen Köln und der nächsten Station *Marcomagus* (Nettersheim bei Marmagen)⁸⁸ fehlt ein Stationsname, lediglich die Leugenangabe (X) ist vorhanden. Entweder hat ein Kopist den Ort vergessen oder er war

schon in der Vorlage unleserlich. Es handelt sich entweder um *Tolbiacum* (Zülpich) oder *Belgica vicus* (Billig), denn eigentlich existierte ein Doppelweg nach *Marcomagus*. Die Entfernung von beiden Orten nach dort ist allerdings zu kurz. Folglich fehlt entweder eine Zwischenstation, nach Vermutung von Miller das Lager von Keldenich⁸⁹, oder die Leugenangabe VI muss zu XVI emendiert werden. D. h., man las auf der TP ursprünglich entweder *Marcomagus – X [Tolbiacum] – [X] – [ein Ortsname (Keldenich?)] – VI Agripina* oder aber *Marcomagus – X – [Tolbiacum] – [X]VI – Agripina*⁹⁰. Rathmann zieht außerdem die Möglichkeit in Betracht, dass die Weggabelung, die nachweislich erst ab *Tolbiacum* erfolgte, vom Zeichner aufgrund des Streckengewirrs, das er in seiner Vorlage vorfand, versehentlich zu dem prominenteren Ort *Agripina* verschoben wurde⁹¹. *Marcomagus* (Nettersheim bei Marmagen⁹²) ist in der antiken Literatur sonst nur noch im *Itinerarium Antonini* belegt⁹³, und zwar im Ablativ *Marcomago* und mit derselben Distanzangabe wie auf der TP (8 Leugen) nach *Icorigium*. Das Gleiche gilt für das unter Konstantin befestigte *Icorigium* (Jünkerath) = *Egorigio vicus* im *Itinerarium Antonini*⁹⁴, für *Ausaua* (Büdesheim/Oos) = *Ausava* im *Itinerarium Antonini* (v. l. *ausaba* PD)⁹⁵ und für *Beda* (Segment 2A1, Bitburg) = *Beda vicus* im *Itinerarium Antonini*, den Mittelpunkt des treverischen *pagus* der *Bedenses*⁹⁶. Das *Itinerarium Antonini* verzeichnet zwischen Nettersheim und Trier dieselben Orte wie die TP, allerdings in umgekehrter Reihenfolge sowie in teilweise abweichender Graphie und anderen Kasus. Dieser Quellenbefund lässt auf die Aufnahme der Orte in die Karte vielleicht ab dem 3. Jahrhundert schließen.

Augusta Tres vironum (Trier) bietet Überraschungen in mehrerer Hinsicht: So erscheint der Name in einer sonst antik nicht belegten volksetymologisch verballhornten Form (wohl unter Fehlassoziation mit der Institution der *tresviri*), und dies obschon das Ethnonym *Treveri* in korrekter Graphie links darüber steht, und zwar in der älteren, seit Caesar belegten⁹⁷ Form *Treveri* und nicht in der erst seit Tacitus (s. u.) belegten Schreibweise *Treviri* (beide Namensformen waren seitdem in der gesamten Antike in Gebrauch)⁹⁸. Das spricht dafür, dass auf diesem Abschnitt der TP die Ethnien vor den Ortschaften und Straßenlinien in einem früheren Überarbeitungsschritt in die Karte Eingang gefunden haben. Die Stadt wird bereits von Pomponius Mela (der Köln nicht erwähnt) als eine der *urbes opulentissimae* hervorgehoben (*in Treveris Augusta*)⁹⁹ und des Öfteren bei Tacitus erwähnt (*in coloniam Trevirorum*)¹⁰⁰. *Colonia* war sie wahrscheinlich spätestens seit Claudius¹⁰¹. Auf Inschriften erscheint sie als *Colonia Augusta Treverorum*, bei Claudius Ptolemaeus als *Αὐγούστα Τριβήρων*¹⁰²; später wird sie kurz *Treveri* genannt¹⁰³. Seit Diokletian war sie Hauptstadt der Provinz *Belgica prima* (*Metropolis civitas Treverorum*)¹⁰⁴, und Ausonius nennt in seinem *Ordo urbium nobilium Treveris* auf dem sechsten Rang von allen Städten des Reiches¹⁰⁵. Erstaunlich ist die für eine Kaiserresidenz (ab 293) bescheidene Doppelturm vignette, die nicht größer ist als die von Köln, Bonn und Mainz (was übrigens auch für die westlichen Residenzstädte *Sirmium* und Mailand gilt). Eher zu erwarten wäre eine polygonale Residenz vignette, wie die von *Thessalonike*, das 330 von *Byzantion / Konstantinopel* als Residenz abgelöst wurde, und Ravenna, das 402 Mailand als Residenz ersetzte (**Abb. 10**). Triers Niedergang nach dem Verlust seiner Funktion als Residenzstadt und der Verlegung der Prätorianerpräfektur nach Arles ab 401 hat sich anscheinend auch auf der TP niedergeschlagen (falls man nicht ein früheres Zeitfenster zwischen claudischer Zeit und vor 293 annehmen möchte).

DIE MOSEL UND DIE STRASSENVERBINDUNG ZWISCHEN TRIER UND BINGEN

Auf der dem Segment 2A1 der TP entspringt der *Fluvius Musalla* (Mosel) in einem namenlosen Gebirgssymbol, das die Vogesen andeuten soll, die weiter rechts in Segment 2A2/3 ein zweites Mal erscheinen (s. o.). Die antiken Quellen schreiben seit dem ersten Beleg bei Tacitus fast durchgängig *Mosella*¹⁰⁶, mit Ausnahme von Venantius Fortunatus¹⁰⁷, für den ein großer Teil der Handschriften die Namensform *Musella* überliefert,

Abb. 10 Thessalonike und Ravenna auf der Tabula Peutingeriana. – (Nach Rathmann 2018, 53. 71 mit Abb.; Grafik S. Diederich).



mit spätantikem Vokalwechsel von »o« zu »u«¹⁰⁸. Die nur auf der TP belegte Graphie *Musalla* scheint aus dieser späten Form *Musella* hervorgegangen zu sein, was auf einen späten Eintrag in der TP hindeutet¹⁰⁹. Anders als die meisten anderen Flüsse auf der TP, einschließlich des Rheins, wird die Mosel, einer der meistfrequentierten Flüsse Galliens, nicht einfach durch ein gleichförmiges stilisiertes Wellenmuster angedeutet, sondern der Zeichner hat offenbar versucht, einige ihrer charakteristischen Schleifen abzubilden. Auch der Verlauf in nordöstliche Richtung ist trotz des gestauchten Kartenformats in etwa beibehalten. Die Schleife oberhalb von Trier bei *Noviomagus*, das auf der TP ein Stück von der Mosel entfernt zu liegen scheint, ist stark vergrößert dargestellt. Dies lässt sich vielleicht dadurch erklären, dass der Zeichner, der in einer kaiserzeitlichen Kopierstufe das Straßennetz in die Karte eingefügt hat, bemerkte, dass er *Noviomagus* mit der Straße nach *Bingium* zu weit rechts eingetragen hatte, und dieses Versehen durch die Ausdehnung der Flusswindung auszugleichen versuchte, um die Lage von *Noviomagus* an der Mosel doch noch erkennen zu lassen.

Noviomagus (Noviomagus Treverorum) – Neumagen, wird erstmals im *Itinerarium Antonini* geführt, und zwar im Ablativ *Noviomago*¹¹⁰. Verkürzt zu *Nobia* erscheint es in der *Cosmographia Ravennatis*¹¹¹. Der Ort war in konstantinischer Zeit Kastell und wird um 371 von Ausonius (Mos. 11) als *castra inclita divi Constantini* gepriesen. Die wichtige Post- und Umladestation lag in Wirklichkeit am 15. Leugenstein (33 km) von Trier entfernt¹¹², wogegen auf der TP, deren Distanzangaben häufig fehlerhaft sind, nur 8 Leugen eingetragen sind (laut *Itin. Ant.* 371 sind es 13 Meilen, gut 19 km).

Zwischen Trier und der Mündung in Koblenz sind sonst keine Moselorte eingezeichnet. Auch das *Itinerarium Antonini* bietet für diese Strecke nicht mehr Stationen, obschon sich der idyllische Fluss mit seinen Weinbergen in der Spätantike einiger Berühmtheit erfreute, gepriesen etwa von Ausonius, der in der *Mosella* die Orte *Bingium*, *Dumnissus*, *Tabernae* im Hunsrück und *Noviomagus* besingt, und von Venantius Fortunatus *carm.* 10, 9, der von seiner Schifffahrt von Trier nach Andernach immerhin noch *Contra* (Gondorf) erwähnt. Die *Cosmographia Ravennatis* 4, 26 p. 62, 13 führt *Princastellum* (Bernkastel) und *Cardena* (Karden) auf.

An der Straßenverbindung zwischen Trier und Bingen sind auf der TP nach *Noviomagus* noch zwei Stationen verzeichnet, die im *Itinerarium Antonini* fehlen:

Belginum – Morbach-Wederath/Hinzerath (Nominativ oder Richtungsakkusativ), das nach den Germaneneinfällen von 275/276 dank seiner verkehrsgeographischen Bedeutung zumindest bis ins 4. Jahrhundert besiedelt blieb. In der Literatur ist es nicht belegt¹¹³.

Dumno = *Dumnissus*, wohl Kirchberg-Denzen (Ablativus separativus), wird sonst nur noch um 371 von Ausonius erwähnt¹¹⁴, und zwar unter dem Namen *Dumnissum* (v.l. *Dumnissam*, *Dumnisum*, *Dumnixum*), was mit gebotener Vorsicht auf eine Aufnahme in die Karte grob um dieselbe Zeit oder später schließen lässt. Ausonius beschreibt die Gegend als unzivilisiert und den Ort als wasserarm¹¹⁵.

AUSWERTUNG UND FAZIT

Die Zeitfenster, die für die Toponyme in diesem Kartenabschnitt (immer vorbehaltlich der lückenhaften Quellenlage) am wahrscheinlichsten sind, ergeben folgendes chronologisch heterogenes Bild:

- *Burcturi*: 4. Jahrhundert (Siedlungsgebiet)
- *Agripina*: ab dem späten 3. Jahrhundert (Namensform)
- *Bonnae*: Blütezeit im 2./3. Jahrhundert (Vignette)
- *Rigomagus*: literarisch erstmals klar datierbar für das Jahr 356 (Ammianus Marcellinus)
- *Antunnaco*: 3. Jahrhundert (literarische Belege; Namensform)
- *Confluentes*: ab dem 1. Jahrhundert n. Chr. belegt
- *Bontobrince*: am ehesten zwischen dem späten 3. und späten 4. Jahrhundert (Namensform)
- *Vosauia*: spätantik (literarische Belege)
- *Bingium*: ab dem frühen 2. Jahrhundert (literarische Belege)
- *Mogontiaco*: nach 89 n. Chr.
- *Silva Vosagus*: 6. Jahrhundert
- *Marcomagus*, *Icorigium*, *Ausaua* und *Beda*: im 3. Jahrhundert belegt
- *Augusta Tres virosum*: nach 401 (keine Residenzvignette)
- *Noviomagus*: ab dem 3. Jahrhundert
- *Belginum*: besiedelt bis ca. 400
- *Dumno*: einzige weitere Erwähnung 371

Belginum (Morbach-Wederath/Hinzerath) ist der einzige Ort in diesem Kartenabschnitt, der nur auf der TP verzeichnet ist. Das Gros der Toponyme ist spätestens seit dem 3. Jahrhundert literarisch belegt, andere sind jedoch wohl erst später in die Karte gelangt, wie die Toponymform und/oder ihre Quellenpräsenz vermuten lässt (*Burcturi*, *Rigomagus*?, *Bontobrince*, *Vosauia*, *Silva Vosagus*, *Augusta Tres virosum*, *Dumno*). Dagegen verweisen andere Einträge am ehesten auf eine Zeit nicht nach dem 3. Jahrhundert (*Antunnaco*, *Bonnae*). Die auf der TP für andere Segmente vielfach beobachteten Anachronismen finden sich also auch hier.

Es bietet sich ein Vergleich dieses Toponymeninventars mit anderen geographischen Quellen zu der hier untersuchten Region an:

- Im 1. Jahrhundert n. Chr. erwähnt Pomponius Mela nur Trier¹¹⁶, Plinius d. Ä. nur Köln¹¹⁷.
- Die Meilensäule von Tongern aus dem 2. Jahrhundert listet die Stationen Bonn, Remagen, Andernach, Koblenz, Boppard, Oberwesel, Bingen und Mainz auf, die alle auch auf der TP eingetragen sind.
- Claudius Ptolemaeus verzeichnet Trier, Köln, Bonn, *Legio I Minervia*, *Traiana Legio XXII Primigenia* und Mainz¹¹⁸.
- Das *Itinerarium Antonini* aus dem späten 3. Jahrhundert erfasst folgende drei Strecken:
 - *Noviomago*, *Bingio*, *Antunnaco*, *Boudobrica*, *Bonna*, *Colonia Agrippina*¹¹⁹,
 - *Antunnaco*, *Confluentibus*, *Vinco*, *Noviomago*, *Treveros*¹²⁰,
 - *A Treveros Agrippinam*: *Beda vicus*, *Ausava vicus*, *Egorigio vicus*, *Marcomago vicus*, *Belgica*, *Tolbiaco vicus Sopenorum*, *Agrippina civitas*¹²¹.
- Auf der TP fehlen davon *Belgica* und *Tolbiacum*, jedoch beweisen die Leugenangaben und die leeren »Chicanen« auf der TP, dass an der betreffenden Stelle im Verlauf der Kopierprozesse Stationennamen ausgelassen wurden.
- Die Stationen von *Beda* (Bitburg) bis *Marcomago* (Marmagen) sind nur hier und auf der TP belegt.
- Die wohl um 425/429¹²² entstandene *Notitia Dignitatum* erwähnt für den *Dux Mogontiacensis* lediglich *Mogontiaco* (Mainz), *Bingio* (Bingen), *Bodobrica* (Boppard), *Confluentibus* (Koblenz) und *Antonaco* (An-

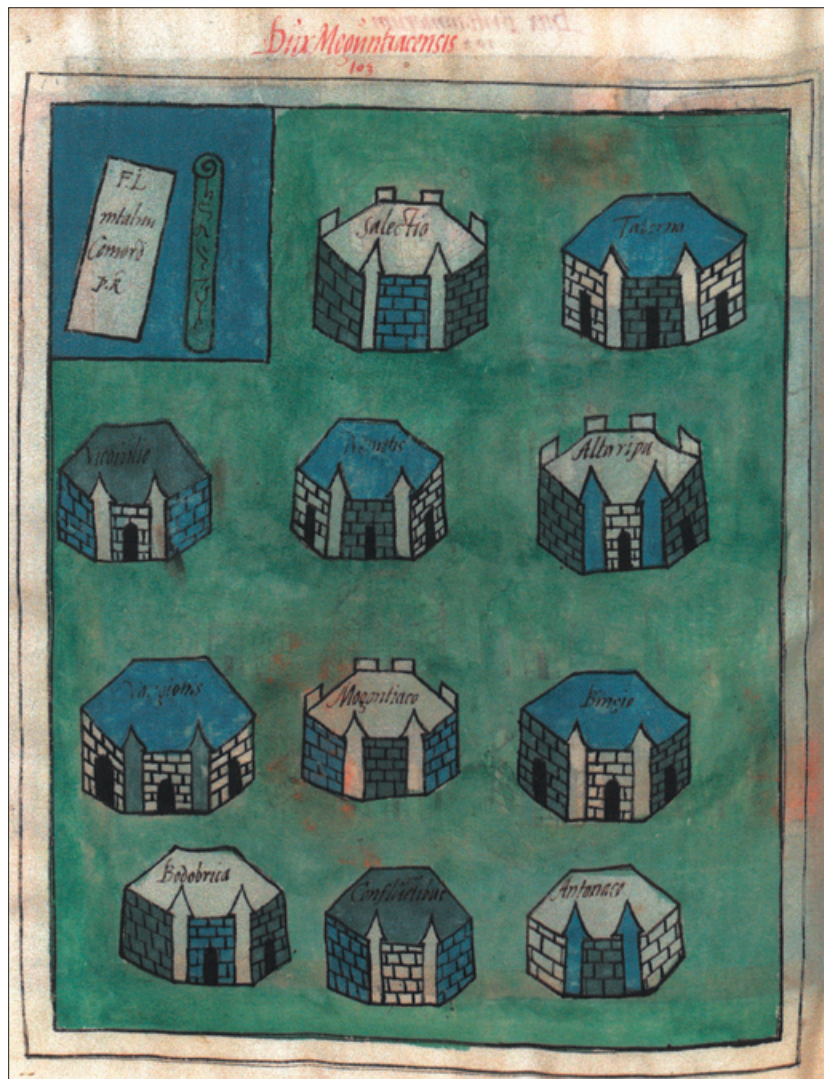


Abb. 11 Der *Dux Mogontiensis*, *Notitia Dignitatum* occ. 41. Von oben und von links: *Selectio* (Saletium, Seltz), *Taberna* (Rheinzabern), *Vico Iulio* (Germersheim), *Nemetis* (Speyer), *Altaripa* (Altrip), *Vangionis* (*Civitas Vangionum*, Worms), *Mogontiacus* (Mainz), *Bingio* (Bingen), *Bodobrica* (Boppard), *Confluentibus* (Koblenz), *Antonaco* (*Antunnacum*, Andernach). – (Nach Prien 2018, 43 Abb. 1; Grafik S. Diedrich).

dernach)¹²³, die alle auch Eingang in die TP gefunden haben (Abb. 11; man beachte die Ähnlichkeit der hexagonalen Ortsvignetten mit der von Thessalonike in Abb. 10)¹²⁴.

- Die *Notitia Galliarum* nennt hingegen etwa um dieselbe Zeit nur Trier, Mainz und Köln¹²⁵.
- Die drei mit einer Vignette ausgezeichneten Orte Trier, Köln und Mainz sind die einzigen Städte, die der Rhetoriklehrer Iulius Honorius für die Region aufführt¹²⁶. Die Präsenz dieser Orte in seiner vielleicht Ende des 4. Jahrhunderts, sicher jedoch vor der Mitte des 6. Jahrhunderts angefertigten *Sphaera*, einer Weltkarte oder eher einem Erdglobus für den gehobenen Schulunterricht, lässt darauf schließen, dass die Kenntnis dieser drei Städte in der Spätantike zum höheren Bildungsgut gehörte¹²⁷.

Die TP verzeichnet somit für diese Region einen sehr großen Teil der Straßenstationen, die in der Zeit vom 1. Jahrhundert n. Chr. bis in die erste Hälfte des 5. Jahrhunderts als infrastrukturell bedeutend bekannt waren.

Eine gewisse Ausnahme bildet lediglich die mit auffälligen Schleifen eingezeichnete Untermosel, die in der Bestückung mit Orten etwas zu kurz gekommen ist im Vergleich zu den dichterischen Beschreibungen des Ausonius, des Venantius Fortunatus und sogar der *Cosmographia Ravennatis*¹²⁸. Offenbar hat die Mosel mit ihren verkehrswichtigen Ortschaften in der Spätantike an literarischer Präsenz zwar gewonnen, dies hat jedoch in der TP noch keinen Niederschlag gefunden, obgleich die Namensform *Musella* wohl bereits auf eine

Zeit nach Ausonius verweist. Dies könnte mit der Natur der Quellen des Kartographen zusammenhängen, vornehmlich Straßenitinerare, die die Flussverbindungen wenig berücksichtigen.

Insgesamt erlaubt der hier erbrachte Befund jedoch den Schluss, dass die TP auch in diesem Abschnitt ein idealisiertes Reich in seinem bestmöglichen Zustand präsentiert. Der Rhein fungiert hier als eine natürliche Barriere zwischen Wildnis und Kulturraum. Denn jenseits des Rheins, gänzlich zusammengedrängt und in doppelter Hinsicht marginalisiert, erstreckt sich nur noch ein dünner Streifen Landes unmittelbar vor dem Ende der Welt am eisigen, lebensfeindlichen Nordmeer, verseucht von Barbarenvölkern, deren misstönende Namen laut kein zivilisierter Mensch aussprechen kann¹²⁹. Der Rückgriff auf eine frühhellenistische, noch rudimentäre Darstellung dieses Gebietes als mutmaßliche Vorlage passt dabei gut zu der damaligen propagandistischen Botschaft, dass das Gebiet jenseits des Rheins ohnehin irrelevant sei. Das linke Ufer des Rheins, die dicht besiedelte Lebensader der Region, erscheint dagegen durchorganisiert und gut angebunden an eine reiche Infrastruktur von Straßenstationen als blühende Vorposten der Zivilisation. Hier, diesseits des Rheins, liegt geschützt das Dreieck Köln – Mainz – Trier, ein bestens erschlossener Siedlungs- und Wirtschaftsraum vor dem noch dichter besiedelten Gallien. Man kann hierin eine im Sinne der theodosianischen Propaganda geschönte Darstellung sehen, die den Anspruch auf die umkämpften germanischen Gebiete westlich des Rheins keineswegs aufgegeben hat und die suggeriert, dass der Rheinlimes noch unangefochten steht. Den Untertanen sollte damit vor Augen geführt werden, dass ihre Regierung die schwierige politische Umbruchssituation sicher im Griff hatte, ein Anspruch, den ganz ähnlich auch die wohl wenige Jahre früher entstandene *Notitia Dignitatum* vertrat, die möglicherweise demselben theodosianischen Umfeld entstammt und ähnliche Idealisierungstendenzen im Sinne einer vollständigen, perfekt durchorganisierten Reichsstruktur zeigt¹³⁰.

Soweit zur Repräsentation des Raums zwischen Köln, Trier und Mainz auf der Tabula Peutingeriana. Als wichtiges Forschungsdesiderat bleibt der systematische Abgleich dieser spätantiken kartographischen Darstellung mit den aktuellen archäologischen Untersuchungen. Diese neuen Grabungsbefunde sollen bei der Kommentierung der Toponyme im Rahmen unseres DFG-Projektes so weit wie möglich Berücksichtigung finden und in die Literaturverzeichnisse aufgenommen werden¹³¹.

Anmerkungen

- 1) Zuletzt Rathmann 2020.
- 2) Diederich 2020b.
- 3) Forschungsübersicht bei Rathmann 2020.
- 4) Welser 1598. – Zur Wiederentdeckung der TP und ihrer humanistischen Forschungsgeschichte s. ausführlich Weber 2018.
- 5) Zum aktuellen Forschungsstand s. Rathmann 2020 mit Literatur.
- 6) Rathmann 2011/2012 u. ö.
- 7) Siehe bereits Desjardins 1876.
- 8) So schon Paulus Merula (1558-1607), den der erste Herausgeber der vollständigen TP, Marcus Welser, für den geplanten großen Kommentar zur TP um Hilfe gebeten hatte (ed. Arnold 1682, 829-831 Nr. 21-22); von Scheyb 1753, 23-25; Weber 1976, 22; 1989, 235-241 mit ausführlicher Diskussion der humanistischen Quellen, bes. 235 Anm. 11; 250-252; Kubitschek 1919. – Neuere Übersicht über die Datierungshypothesen bei Weber 2016.
- 9) GLM 19-20 Riese 5, 4 = PLM 5 p. 84, Vers 8: *dum scribit pingit et alter*.
- 10) Zum speziellen Interesse dieses Kaisers an geographischer Gelehrsamkeit s. Traina 2013.
- 11) Dazu ausführlich Gautier Dalché 2004.
- 12) Siehe Bosio 1983, 47-54; Bosio/Rosada 2018; Diederich im Druck.
- 13) Veg. mil. 3, 6, 1-4; der Begriff *itinerarium pictum* ist nur hier belegt. Es handelt sich somit keineswegs um einen stehenden Terminus technicus. Vegetius beschreibt eine detaillierte Klein- oder Mittelraumkarte für die Marschplanung, aus der die Geländebeschaffenheit genau hervorgeht; s. dazu Diederich 2019, 147-149 (mit Literatur).
- 14) Siehe Diederich 2020b.
- 15) Talbert 2010, 14.
- 16) Vitr. 8, 2, 6-8.
- 17) GLM Riese p. 24-26. Dazu ausführlich Diederich 2018, 67-69; 2019, 132.
- 18) Die Namensform ist nur hier belegt, sonst meist *Bructeri* oder *Brocteri*.

- 19) Siehe Schuol 2020a.
- 20) Siehe Strab. geogr. 7, 2, 4.
- 21) Siehe Rathmann 2011/2012, 99-100; 2016, 356-357; 2018, 14-15.
- 22) Die früheste Erwähnung erfolgt für den Zeitraum um 257-259 durch Zonaras (Φράγγοι) (Bleckmann 1992, 222-224); als *Franci* erscheinen sie erstmals in einem Panegyricus auf Diokletian von 291 (Paneg. Lat. 11[3], 5, 4; 11[3], 7, 2). 294 vertrieb Constantius I. die *Franci* aus der *Batavia*. Anfang des 4. Jhs. sind sie im *Laterculus Veronensis* gelistet unter den *Gentes barbarae, quae pullulaverunt sub imperatoribus* (Lat. *Veron.* 13, 20, 251; Seeck 1876, 247-251), ca. 50 Jahre später bei Aur. Vict. Caes. 33, 3 (*Francorum gentes*) und Ende des 4./5. Jhs. bei Iulius Honorius (38A, p. 45 GLM Riese: *Franci gens*). Im Laufe des 5. Jhs. bildeten sich offenbar aus mehreren gentilen Kleinverbänden (vgl. Aur. Vict. Caes. 33, 3: *Francorum gentes*) größere, als *Franci* bezeichnete Formationen mit einem *rex* an der Spitze. Die *Notitia Dignitatum* aus dem 4./5. Jh. verzeichnet *Franci* in römischen Diensten (Not. dign. or. 31, 51), s. Schuol 2020b.
- 23) Sie erscheinen vielleicht noch einmal als CHAMAVI QVIELPRANCI in Segment 1A1-1A3, s. Liccardo 2020, 153.
- 24) Siehe Liccardo 2020.
- 25) Dazu ausführlich Rathmann 2004.
- 26) 1 Leuge = ca. 2,2 km. – Zur Forschungsdiskussion um die Einführung der Leugenmessung s. Rathmann 2004, 10-12.
- 27) Cosmogr. Rav. 4, 24 p. 60, 14-15.
- 28) Tac. ann. 12, 27, 1: *Sed Agrippina, quo vim suam sociis quoque nationibus ostentaret, in oppidum Ubiorum, in quo genita erat, veteranos coloniamque deduci impetrat, cui nomen inditum e vocabulo ipsius*. Tac. ann. 12, 27: *Ara Ubiorum*. Zur antiken Stadtgeschichte Eck 2004.
- 29) Die letzte epigraphisch belegte Bautätigkeit fällt in den Winter 392/393 (CIL XIII 8262, s. Dietz 1997).
- 30) *Colonia Agrippina* (Itin. Anton. 254, 1; 370, 6; 375, 1; 376, 1); *Agrippina civitas* (Itin. Anton. 373, 5).
- 31) Itin. Anton. 372, 3; Amm. 15, 5, 15. 24 u. ö.; Eutr. 8, 2, 1; 9, 9, 3; 9, 17, 1; Optatus Milev. 1, 23, 1: *ex Agrippina civitate*; im 5. Jh. z.B. bei Salv. gub. 6, 8, 39: *Non enim hoc agitur iam in Mogontiacensium civitate, sed quia excisa atque deleta est; non agitur Agrippinae, sed quia hostibus plena; non agitur Treverorum urbe excellentissima, sed quia quadruplici est everisione prostrata*. Bei Iul. Honor. cosmogr. A 19 GLM p. 35 Riese: *Agrippini oppidum*.
- 32) Plin. nat. 4, 106: *in Vbis colonia Agrippinensis*; Tac. hist. 1, 56, 2: *Colonia Agrippinensis*; vgl. Tac. hist. 1, 57, 1; 4, 20, 4; 4, 25, 3; 4, 55, 3; 4, 56, 2; 4, 63, 1; Suet. Vit. 10, 3; CIL X 3896 u. ö.); Ptol. geogr. 2, 9, 13: *Ἀγριππινησίδς* (*Ἀγριππινησίδς*); in der Not. Gall. 8, 2 unter den beiden *civitates in provincia Germania secunda* aufgeführt als *Metropolis civitas Agripinensium*, in einigen Handschriften mit der Glosse *id est* bzw. *hoc est Colonia*.
- 33) Itin. Anton. 377, 6; 378, 8; Not. Gall. 8, 2 als Zusatz (s. vorige Anm.); s. Ihm 1893. – Weitere antike Quellen zu Köln bei Desjardins 1869-1874, 8-9 und ausführlich Eck 2004.
- 34) Vielleicht wurde bei Flor. epit. 2, 30, 26 *Borma* (so Cod. B; v. l. *Bonam C*) verschrieben aus *Bonnam* (so vermutete bereits Ihm 1897e mit Mommsen): (*Drusus*) *Bormam et Gessoriacum pontibus iunxit classibusque firmavit*.
- 35) *Bonna* (Tac. hist. 4, 19, 2; 4, 25, 1-2; 4, 70, 5; 4, 77, 2; 5, 22, 1); *castra Bonnensia* (Tac. hist. 4, 20, 1; 4, 62, 3).
- 36) In dieser Zeit erscheint *Bónνα* auch bei Claudius Ptolemaeus (Ptol. geogr. 2, 9, 16).
- 37) Itin. Anton. 254, 3; 370, 7, dort im Nominativ oder Ablativus separativus *Bonna*.
- 38) Amm. 18, 2, 4.
- 39) *Bonne* (= *Bonnae*) (Cosmogr. Rav. 4, 24 p. 60, 13); s. Ihm 1897e.
- 40) CIL XVII 2, 675 = CIL XIII 9158 = ILB 135 (2 p. 234) = D 5839 (p. 185) = AE 2006, +00034; Cosmogr. Rav. 4, 24 p. 60, 13 *Rigo magus*.
- 41) Amm. 16, 3, 1: *ad recuperandam ire placuit Agrippinam ante Caesaris in Gallias adventum excisam, per quos tractus nec civitas ulla visitur nec castellum, nisi quod apud Confluentes, locum ita cognominatum, ubi amnis Mosella confunditur Rheno, Rigomagum oppidum est et una prope ipsam Coloniam turris*.
- 42) Siehe Keune 1914.
- 43) Dazu Friedrich 2010.
- 44) Vgl. Neira Faleiro 2005.
- 45) Scharf 2005, 272-276.
- 46) Siehe Dietz 1997.
- 47) Itin. Anton. 254, 1; 371, 1.
- 48) Amm. 18, 2, 4.
- 49) Not. dign. occ. 41, 25.
- 50) Ven. Fort. carm. 10, 9, 63.
- 51) Cosmogr. Rav. 4, 24 p. 60, 11. – s. Ihm 1894.
- 52) Amm. 16, 3, 1.
- 53) Suet. Cal. 8.
- 54) Itin. Anton. 371, 2; Cosmogr. Rav. 4, 24 p. 60, 12; s. Ihm 1900.
- 55) Dazu Scharf 2005, 266-272.
- 56) Scharf 2005, 269.
- 57) Not. dign. occ. 41, 23; s. Wegner 1997; Scharf 2005, 262-266.
- 58) Itin. Anton. 254, 2.
- 59) Miller 1988, 49. 79.
- 60) Not. dign. occ. 41, 11. 23.
- 61) Cosmogr. Rav. 4, 24 p. 60, 11.
- 62) Siehe Ihm 1897a.
- 63) Vgl. Bakker 2017.
- 64) Cosmogr. Rav. 4, 24 p. 60, 11.
- 65) Siehe Cüppers 1961.
- 66) Siehe Rasch 2005, 146. Grabfunde sind aus dem 4./5. Jh. bezeugt, s. Böhme 2003, 13-14 Abb. 1-2.
- 67) Tac. hist. 4, 70, 4: *Tutor Treveris comitantibus vitato Bogontiaco Bingham concessit, fidens loco, quia pontem Navae fluminis abruperat*; s. auch CIL XVII 2, 675.
- 68) Itin. Anton. 253, 4.

- 69) Itin. Anton. 371, 3, uingio D.
- 70) Itin. Anton. 374, 4.
- 71) Amm. 18, 2, 4.
- 72) Auson. Mos. 2.
- 73) Not. dign. occ. 41, 10, 22.
- 74) Cosmogr. Rav. 4, 24 p. 60, 10; s. Ihm 1897d; Dietz 1997.
- 75) Scharf 2005, 258-262, dort bes. 262.
- 76) Not. dign. occ. 41.
- 77) Not. Gall. 7, 2.
- 78) Cosmogr. Rav. A 19 GLM p. 35.
- 79) z. B. Tac. hist. 4, 1, 51; 4, 24, 1 u. ö.
- 80) Ambr. ep. 6, 30, 6: *iuxta urbem Mogontiacum*; Eutr. 7, 13, 1; 9, 9, 1; Oros. hist. 7, 18, 8.
- 81) Ptol. geogr. 2, 9, 16.
- 82) Cosmogr. Rav. 4, 24, p. 60, 10; Besnier 1932.
- 83) Scharf 2005, 257-258.
- 84) In der klassischen Form *Vosegus* ist das Gebirge belegt seit Caes. Gall. 4, 10, s. z. B. Lucan. 1, 397; Plin. nat. 16, 197; *Vogesus* bei Vib. Sequ. geogr. 2 (e *Vogeso monte*), s. Wuilleumier 1961; s. auch Scheungraber/Grünzweig 2014, 371-372 (Inschriften s. d.).
- 85) Ven. Fort. carm. 7, 4; Greg. Tur. Franc. 10, 1.
- 86) Miller 1988, 143; Weber 2016, 252-253.
- 87) Quellen analysiert bei Rathmann 2020, 218-222, der insbesondere auf Ähnlichkeiten zu Eratosthenes hinweist.
- 88) Siehe Ortisi 2012.
- 89) Siehe Miller 1988, 78.
- 90) Siehe Rathmann 2004, 16 mit Forschungsdiskussion. Das Itin. Anton. 373, 2-5 (*Marcomago vicus leug. VIII – Belgica leug. VIII – Tolbiaco vicus Sopenorum leug. X – Agrippina civitas leug. XVI*) ist in diesem Abschnitt nicht korrekt: Entweder wurden die beiden Strecken von *Marcomagus* nach Köln aus Versehen miteinander vermischt und als eine Strecke aufgeführt oder es gab tatsächlich eine Route, die durch beide Orte führte, dann wäre die Leugenangabe X in Itin. Anton. 373, 4 zu V zu emendieren, s. dazu Rathmann 2004, 15.
- 91) Rathmann 2004, 16-17.
- 92) Ortisi 2012.
- 93) Itin. Anton. 373, 2; s. Wackernagel 1930.
- 94) Itin. Anton. 373, 1; s. Dessau 1914.
- 95) Itin. Anton. 372, 5; s. Ihm 1896b; zur Etymologie s. Scheungraber/Grünzweig 2014, 84.
- 96) Itin. Anton. 372, 4; s. Ihm 1897b; s. auch Keune 1918; zur Etymologie s. Scheungraber/Grünzweig 2014, 92.
- 97) Caes. Gall. 1, 37, 1.
- 98) z. B. Cod. Theod. 13, 3, 11: *Trevirorum vel clarissimae civitatis uberius aliquid putavimus deferendum* (23. Mai 376).
- 99) Mela 3, 20.
- 100) z. B. Tac. hist. 4, 62, 1; 4, 72, 1.
- 101) Siehe Wolff 1977; Heinen 1997.
- 102) Ptol. geogr. 2, 9, 12.
- 103) z. B. Amm. 15, 11, 9: *post has Belgica prima Mediomatricos praetendit et Treveros, domicilium principum clarum*; Amm. 16, 3, 3; Iul. Honor. Cosmogr. Rav. A 19 GLM p. 35 (spätes 4. Jh.?): *Treveri oppidum*.
- 104) Not. Gall. 5, 2; s. Ihm 1896a.
- 105) Auson. urb. 6.
- 106) Tac. hist. 4, 71, 4 u. ö.; Flor. 1 p. 108, 9 = 3, 10, 14; Vib. Sequ. geogr. 102 (vielleicht interpoliert); Auson. Mos. *passim*; Symm. epist. 1, 14; Amm. 16, 3, 1; Sidon. epist. 4, 17, 1. In der Cosmogr. Rav. 4, 26 p. 62, 7-8 haplographiert zu *Mosela: iuxta praenominatum fluvium Mosela, que <in> Francia Rhenensem nominavimus*.
- 107) Siehe Besnier 1933.
- 108) In Ven. Fort. carm. praef. 4; carm. 3, 12, 7, 24; 3, 13, 1, 7 bietet ein Teil der Handschriften *Musella*, in carm. 10, 9, 3, 48 ist einhellig *Musella* überliefert.
- 109) Pomponius Mela, Plinius d. Ä., Strabo und Claudius Ptolemaeus erwähnen die Mosel übrigens nicht.
- 110) Itin. Anton. 371, 4.
- 111) Cosmogr. Rav. 4, 26 p. 62, 12.
- 112) de Waele 1936.
- 113) Schön 1997; Ihm 1897c.
- 114) Siehe Ihm 1905; zur Etymologie s. Scheungraber/Grünzweig 2014, 150.
- 115) Auson. Mos. 5-8: *Et nulla humani spectans vestigia cultus, Praetereo arentem sitientibus undique terris Dummissum, rigasque perenni fonte Tabernas*.
- 116) Mela 3, 2.
- 117) Plin. nat. 4, 106.
- 118) Ptol. geogr. 2, 9, 12, 15.
- 119) Itin. Anton. 253-254.
- 120) Itin. Anton. 371.
- 121) Itin. Anton. 372-373.
- 122) Vgl. Neira Faleiro 2005; Scharf 2005.
- 123) Not. dign. occ. 41.
- 124) Zu den Pseudokarten der *Notitia Dignitatum* s. Diederich 2020a.
- 125) Not. Gall. 5, 2; 7, 2; 8, 2.
- 126) Iul. Honor. cosmogr. A 19 GLM p. 35 Riese.
- 127) Es ist in diesem Zusammenhang vielleicht erwähnenswert, dass Isidor von Sevilla in Buch 15 der vor 636 verfassten *Etymologiae* bei seiner Aufzählung bedeutender Städte der Welt keinen einzigen der hier behandelten Orte mehr berücksichtigt (Isid. orig. 15).
- 128) Die TP verzeichnet, wie das *Itinerarium Antonini*, zwischen Trier und Koblenz nur *Noviomagus* (Neumagen), dagegen erwähnen Auson. Mos. 8 darüber hinaus *Tabernae* im Hunsrück, Ven. Fort. carm. 10, 9 *Contra* (Gondorf), die Cosmogr. Rav. 4, 26 p. 62, 13 *Princastellum* (Bernkastel) und *Cardena* (Karden).
- 129) Isid. orig. 9, 2, 97.
- 130) Siehe Diederich 2020a.
- 131) Wir bitten herzlich um Zusendung Ihrer einschlägigen Publikationen an michael.rathmann@ku.de oder mail@diederich-mayen.de.

Quellen

- Ambr. ep. = Ambrosius von Mailand, *Epistulae*.
Amm. = Ammianus Marcellinus, *Res gestae*.
Aur. Vict. Caes. = Aurelius Victor, *Liber de Caesaribus*.
Auson. Mos. = Ausonius, *Mosella*.
Auson. urb. = Ausonius, *Ordo nobilium urbium*.
Caes. Gall. = Caesar, *De bello Gallico*.
CIL = *Corpus Inscriptionum Latinarum*.
Cod. Theod. = *Codex Theodosianus*.
Cosmogr. Rav. = *Cosmographia Ravennatis*.
Eutr. = Eutropius, *Breviarium ab urbe condita*.
Flor. epit. = Florus, *Epitoma de Tito Livio*.
GLM = A. Riese (Hrsg.), *Geographi Latini minores* (Heilbronn 1878).
Greg. Tur. Franc. = Gregor von Tours, *Historia Francorum*.
ILB = A. Deman/M.-T. Raepsaet-Charlier (Hrsg.), *Les inscriptions latines de Belgique* (Bruxelles 1985).
Isid. orig. = Isidor von Sevilla, *Origines (etymologiae)*.
Itin. Anton. = *Itinerarium provinciarum Antonini Augusti*.
Iul. Honor. cosmogr. = Iulius Honorius, *Cosmographia*.
Lat. Veron. = *Laterculus Veronensis*.
Lucan. = Lukan, *De bello civilii (Pharsalia)*.
Mela = Pomponius Mela, *De chorographia (de situ orbis)*.
Not. dign. occ./or. = *Notitia Dignitatum (occidentis/orientis)*.
Not. Gall. = *Notitia Galliarum*.
Optatus Milev. = Optatus Milevitanus, *De schismate Donatistarum adversus Parmeniarum*.
Oros. hist. = Orosius, *Historiae adversus paganos*.
Paneg. Lat. = *XII Panegyrici Latini*.
Plin. nat. = Plinius d. Ä., *Naturalis historia*.
Ptol. geogr. = Claudius Ptolemaeus, *Geographia (Γεωγραφικὴ ὑφήγησις)*.
PLM = E. Baehrens (Hrsg.), *Poetae Latini minores* (Leipzig 1879-1882).
Salv. gub. = Salvian von Marseille, *De gubernatione Dei*.
Sidon. epist. = Sidonius Apollinaris, *Epistulae*.
Strab. geogr. = Strabo, *Geographica (Γεωγραφικά)*.
Suet. Cal. = Sueton, *Caligula*.
Suet. Vit. = Sueton, *Vitellius*.
Symm. epist. = Symmachus, *Epistulae*.
Tac. ann. = Tacitus, *Annales (ab excessu divi Augusti)*.
Tac. hist. = Tacitus, *Historiae*.
Veg. mil. = Vegetius, *De re militari*.
Ven. Fort. carm. = Venantius Fortunatus, *Carmina*.
Vib. Sequ. geogr. = Vibius Sequester, *De fluminibus, fontibus, lacubus, nemoribus, gentibus, quorum apud poëtas mentio fit*.
Vitr. = Vitruvius, *De architectura*.

Literatur

- Bakker 2017: L. Bakker, Zur Baudatierung des Badegebäudes und des Kastells von Bodobrica/Boppard, Rhein-Hunsrück-Kreis. Ber. Arch. Mittelrhein u. Mosel 22, 2017, 149-260.
- Besnier 1932: RE XV 2 (1932) Sp. 2422-2433 s.v. Mogontiacum (M. Besnier).
1933: RE XVI 1 (1933) Sp. 358-359 s.v. Mosella (M. Besnier).
- Bleckmann 1992: B. Bleckmann, Die Reichskrise des III. Jahrhunderts in der spätantiken und byzantinischen Geschichtsschreibung. Untersuchungen zu den nachdionischen Quellen der Chronik des Johannes Zonaras. Quellen u. Forsch. Ant. Welt 11 (München 1992).
- Böhme 2003: H. W. Böhme, Lahnstein und der Mittelrhein in spät-römischer Zeit. Ber. Arch. Mittelrhein u. Mosel 8, 2003, 11-19.
- Bologna 1995: G. Bologna, *Illuminated Manuscripts: The Book before Gutenberg* (New York 1995).
- Bosio 1983: L. Bosio, La Tabula Peutingeriana. Una descrizione pittoresca del mondo antico. Mon. Arte Class. 2 (Rimini 1983).
- Bosio/Rosada 2018: L. Bosio / G. Rosada, La fonte nella fonte. L'Italia fisica nella descrizione della Tabula Peutingeriana. In: F. Nicolis / R. Oberosler (Hrsg.), *Archeologia delle Alpi. Studi in onore di Gianni Ciurletti* (Trento 2018) 325-336.
- Cumont 1925: F. Cumont, Fragment de bouclier portant une liste d'étapes. Syria 6/1, 1925, 1-15.
- Cüppers 1961: RE IX A, 1 (1961) Sp. 922 s.v. Vosavia (H. Cüppers).
- Desjardins 1869-1874: E. Desjardins, La table de Peutinger d'après l'original conservé à Vienne précédée d'une introduction historique et critique (Paris 1869-1874).
1876: E. Desjardins, Les onze régions d'Auguste: quelles sont les divisions de l'Italie sur la Table de Peutinger? Rev. Hist. 1, 1876, 184-202.
- Dessau 1914: RE XIX 1 (1914) Sp. 855-856 s.v. Icorigium (H. Dessau).
- de Waele 1936: RE XVII 1 (1936) Sp. 1201-1204 s.v. Noviomagus 9 (F. J. de Waele).
- Diederich 2018: S. Diederich, Kartenkompetenz und Kartenbenutzung bei den römischen Eliten I. Orbis Terrarum 16, 2018, 55-136.
2019: S. Diederich, Kartenkompetenz und Kartenbenutzung bei den römischen Eliten II. Orbis Terrarum 17, 2019, 101-184.
2020a: S. Diederich, Bilder, die die Welt bedeuten. Die *Notitia Dignitatum* und die Tradition der römischen Kartographie. Ant. Welt 20/3, 2020, 14-18.

- 2020b: S. Diederich, Tagungsbericht: The Tabula Peutingeriana: Recent Approaches and New Results. 19.9.2019-21.9.2019 Wien. H-Soz-Kult 16.1.2020. <https://www.hsozkult.de/conference-report/id/tagungsberichte-8594> (12.10.2021).
- im Druck: S. Diederich, Empire and Landscape in the Tabula Peutingeriana. In: M. Horster / N. Hächler (Hrsg.), *The Impact of the Roman Empire on Landscapes. Proceedings of the Fourteenth Workshop of the International Network Impact of Empire* (Mainz, June 12-15, 2019) (im Druck).
- Dietz 1997: DNP 2 (1997) Sp. 679 s.v. Bingium (K. Dietz).
- Eck 2004: W. Eck, Köln in römischer Zeit. Geschichte einer Stadt im Rahmen des Imperium Romanum. *Gesch. Stadt Köln* 1 (Köln 2004).
- Friedrich 2010: S. Friedrich, Remagen: Das römische Auxiliar-Kastell Rigomagus. *Ber. Arch. Mittelrhein u. Mosel* 16 (Koblenz 2010).
- Gautier Dalché 2004: P. Gautier Dalché, Du nouveau sur la transmission et la découverte de la Tabula Peutingeriana: La »Cosmographia vetustissima« de Pellegrino Prisciani († 1518). *Geogr. Ant.* 13, 2004, 71-84.
- Heinen 1997: H. Heinen, Trier und das Trevererland in römischer Zeit. *2000 Jahre Trier* 1 (Trier 1997).
- Ihm 1893: RE I 1 (1893) Sp. 900-901 s.v. Agrippinenses (M. Ihm).
 1894: RE I 2 (1894) Sp. 2643 s.v. Antunnacum (M. Ihm).
 1896a: RE II 2 (1896) Sp. 2347-2348 s.v. Augusta 21 (M. Ihm).
 1896b: RE II 2 (1896) Sp. 2557 s.v. Ausava vicus (M. Ihm).
 1897a: RE III 1 (1897) Sp. 152 s.v. Baudobriga 1 (M. Ihm).
 1897b: RE III 1 (1897) Sp. 182 s.v. Beda 2 (M. Ihm).
 1897c: RE III 1 (1897) Sp. 207 s.v. Belgium (M. Ihm).
 1897d: RE III 1 (1897) Sp. 475 s.v. Bingium (M. Ihm).
 1897e: RE III 1 (1897) Sp. 701 s.v. Bonna (M. Ihm).
 1900: RE IV 1 (1900) Sp. 871-872 s.v. Confluentes 1 (M. Ihm).
 1905: RE V 2 (1905) Sp. 1791 s.v. Dummissus (M. Ihm).
- Keune 1914: RE I A, 1 (1914) Sp. 804-805 s.v. Rigomagus 1 (J. B. Keune).
 1918: RE S III (1918) Sp. 207-208 s.v. Bitburg (J. B. Keune).
- Kubitschek 1919: RE X 2 (1919) Sp. 2022-2149 s.v. Karten (W. Kubitschek).
- Liccardo 2020: *Geography of Otherness. Ethnonyms and Non-Roman Spaces in the Tabula Peutingeriana. Orbis Terrarum* 18, 2020, 147-165.
- Miller 1887/1888: K. Miller, Weltkarte des Castorius, genannt die Peutinger'sche Tafel, in den Farben des Originals herausgegeben und eingeleitet (Ravensburg 1887/1888).
 1988: K. Miller, *Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana dargestellt* (Stuttgart 1988).
- Neira Faleiro 2005: C. Neira Faleiro, *La Notitia Dignitatum. Nueva edición crítica y comentario histórico*. Nueva Roma 25 (Madrid 2005).
- Ortisi 2012: S. Ortisi, Der vicus bei Nettersheim (Kr. Euskirchen) und die römische Besiedlung des oberen Urfttals. In: M. Grünwald / S. Wenzel (Hrsg.), *Römische Landnutzung in der Eifel. Neue Ausgrabungen und Forschungen. RGZM – Tagungen* 16 (Mainz 2012) 279-288.
- Prien 2018: R. Prien, Die römische Grenzverteidigung am Oberrhein in der Spätantike. In: A. Schubert / A. von Berg / U. Himmelmann / R. Prien / Ch. Witschel (Hrsg.), *Valentinian I. und die Pfalz in der Spätantike [Ausstellungskat. Speyer]* (Heidelberg u. a. 2018) 42-47.
- Rasch 2005: G. Rasch, Antike geographische Namen nördlich der Alpen. Mit einem Beitrag von Hermann Reichert: »Germanien in der Sicht des Ptolemaios«. *RGA² Ergbd.* 47 (Berlin, New York 2005).
- Rathmann 2004: M. Rathmann, Die Reichsstraßen der Germania Inferior. *Bonner Jahrb.* 204, 2004 (2006), 1-45.
 2011/2012: M. Rathmann, Neue Perspektiven zur Tabula Peutingeriana. *Geogr. Ant.* 20/21, 2011/2012, 83-102.
 2016: M. Rathmann, The Tabula Peutingeriana and Antique Cartography. In: S. Bianchetti / M. R. Cataudella / H.-J. Gehrke (Hrsg.), *Brill's Companion to Ancient Geography. The Inhabited World in Greek and Roman Tradition* (Leiden, Boston 2016) 337-362.
 2018: M. Rathmann, *Tabula Peutingeriana. Die einzige Weltkarte aus der Antike* (Darmstadt 2018).
 2020: M. Rathmann, *New Perspectives on the Tabula Peutingeriana II. Orbis Terrarum* 18, 2020, 197-251.
- Reiter 2021: F. Reiter, März 2008: Ausstellung: Der Artemidor-Papyrus kommt nach Berlin. www.aegyptisches-museum-berlin-verein.de/e01story.php?news_id=38 (10.9.2021).
- Scharf 2005: R. Scharf, *Der Dux Mogontiacensis und die Notitia Dignitatum. Eine Studie zur spätantiken Grenzverteidigung. RGA² Ergbd.* 50 (Berlin, New York 2005).
- Scheungraber/Grünzweig 2014: C. Scheungraber / F. E. Grünzweig, *Die altgermanischen Toponyme sowie ungermanische Toponyme Germaniens. Ein Handbuch zu ihrer Etymologie* (Wien 2014).
- von Scheyb 1753: F. Ch. von Scheyb, *Peutingeriana tabula itineraria, quae in Augusta bibliotheca Vindobonensi nunc servatur, accurate exscripta* (Wien 1753).
- Schön 1997: DNP 2 (1997) Sp. 551-552 s.v. Belgium (F. Schön).
- Schuol 2020a: Kommentar zur Tabula Peutingeriana (2020) s.v. Bvrctvri (Burcturi) (M. Schuol). <https://tp-online.ku.de/trefferanzeige.php?id=2031> (10.9.2021).
 2020b: Kommentar zur Tabula Peutingeriana (2020) s.v. Francia (M. Schuol). <https://tp-online.ku.de/trefferanzeige.php?id=2015> (10.9.2021).
- Seeck 1876: O. Seeck, *Notitia dignitatum: accedunt Notitia urbis Constantinopolitanae et laterculi provinciarum* (Berlin 1876).
- Talbert 2010: R. J. A. Talbert, *Rome's World. The Peutinger Map Reconsidered* (Cambridge 2010).
- Traina 2013: G. Traina, *Mapping the World under Theodosius II. In: Ch. Kelly (Hrsg.), Theodosius II. Rethinking the Roman Empire in Late Antiquity* (Cambridge 2013) 155-171.
- Wackernagel 1930: RE XIV 2 (1930) Sp. 1609 s.v. Marcomagus vicus (H. G. Wackernagel).
- Weber 1976: E. Weber, *Tabula Peutingeriana: Codex Vindobonensis 324, vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat mit Kommentarband* (Graz 1976).

- 1989: E. Weber, Zur Datierung der Tabula Peutingeriana. In: H. E. Herzog / R. Frei-Stolba (Hrsg.), *Labor omnibus unus. Gerold Walser zum 70. Geburtstag* dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern. *Historia Einzelschr.* 60 (Stuttgart 1989) 113-117.
- 2016: E. Weber, Die Datierungen des antiken Originals der Tabula Peutingeriana. *Orbis Terrarum* 14, 2016, 229-258.
- 2018: E. Weber, Die älteren Nachrichten über die Tabula Peutingeriana. *Wiener Humanist. Bl.* 59, 2018, 5-59.
- Wegner 1997: H.-H. Wegner, Die Ur- und Frühgeschichte im Siedlungsraum Boppard. In: H. E. Mißling (Hrsg.), Boppard. Geschichte einer Stadt am Mittelrhein. 1: Von der Frühzeit bis zum Ende der kurfürstlichen Herrschaft (Boppard 1997) 247-256.
- Welser 1598: M. Welser (Hrsg.), *Tabula itineraria ex illustri Peutingerorum bibliotheca* (Augsburg 1598).
- Wolff 1977: H. Wolff, *Civitas und Colonia Treverorum*. *Historia* 26, 1977, 204-242.
- Wuilleumier 1961: RE IX A, 1 (1961) Sp. 922-923 s.v. *Vogesus* 1 (P. Willeumier).

Weiterführende Literatur

- Gautier Dalché 1994/1995: P. Gautier Dalché, Notes sur la «carte de Théodose II» et sur la «mappemonde de Théodulf d'Orléans». *Geogr. Ant.* 3, 1994/1995, 91-108.
- 2008: P. Gautier Dalché, The Ancient Legacy of Medieval Cartography: Problems and Achievements. In: R. J. A. Talbert / R. W. Unger (Hrsg.), *Cartography in Antiquity and the Middle Ages* (Leiden, Boston 2008) 29-66.
- 2009: P. Gautier Dalché, La trasmissione medievale e rinascimentale della Tabula Peutingeriana. In: F. Prontera (Hrsg.), *Tabula Peutingeriana. Le Antiche Vie del Mondo* (Firenze 2009) 43-52.
- 2014: P. Gautier Dalché, L'enseignement de la géographie dans l'antiquité tardive. *Klio* 96, 2014, 144-182.
- Gisinger 1938: RE XIX 2 (1938) Sp. 1405-1412 s.v. *Peutingeriana* (F. Gisinger).
- Höltken 2016: Th. Höltken, Zum Stand der frühmittelalterlichen Archäologie in Köln. In: R. Prien / J. Drauschke / U. Koch (Hrsg.), *Reihengräber des frühen Mittelalters – nutzen wir doch die Quellenfülle!* Beiträge der Tagung vom 17. bis 19. Februar 2015 in Mannheim. *Mannheimer Geschbl. Sonderveröff.* 8 = *Forsch. Spätant. u. Mittelalter* 3 (Remshalden 2016) 181-192.
- Levi/Levi 1967: A. Levi / M. Levi, *Itineraria picta. Contributo allo studio della Tabula Peutingeriana* (Roma 1967).
- Lieb 1974: H. Lieb, Zur Herkunft der Tabula Peutingeriana. In: H. Mauer (Hrsg.), *Die Abtei Reichenau. Neue Beiträge* Geschichte und Kultur des Inselklosters. *Bodensee-Bibl.* 20 (Sigmaringen 1974) 31-34.
- Miller 1898: K. Miller, Die ältesten Weltkarten. *Mappaemundi. 6: Rekonstruierte Karten* (Stuttgart 1898).
- Prontera 2009: F. Prontera (Hrsg.), *Tabula Peutingeriana. Le antiche vie del mondo* (Firenze 2009).
- Rathmann 2013: M. Rathmann, Kartographie in der Antike. Überlieferte Fakten, bekannte Fragen, neue Perspektiven. In: D. Boschung / Th. Greub / J. Hammerstaedt (Hrsg.), *Geographische Kenntnisse und ihre konkreten Ausformungen. Morphomata* 5 (München 2013) 11-49.
- Salway 2005: B. Salway, The Nature and Genesis of the Peutinger Map. *Imago Mundi* 57, 2005, 119-135.
- Talbert 2004: R. J. A. Talbert, Cartography and Taste in Peutingers Roman Map. In: R. J. A. Talbert / K. Brodersen (Hrsg.), *Space in the Roman World. Its Perception and Presentation. Ant. Kultur u. Gesch.* 5 (Münster/Westf. 2004) 113-141.
- 2005: R. J. A. Talbert, Rome's Marble Plan and Peutingers Map: Continuity in Cartographic Design. In: F. Beutler / W. Hameter (Hrsg.), *Eine ganz normale Inschrift. Althist.-Epigraph. Stud.* 5 (Wien 2005) 627-633.

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Der Siedlungs- und Verkehrsraum Mittelrhein-Mosel auf der Tabula Peutingeriana

Auf der Tabula Peutingeriana, der mittelalterlichen Kopie einer spätantiken Weltkarte, die ihrerseits auf ältere Vorlagen zurückgeht, sind Mittelrhein und Mosel im Vergleich zu den übrigen, meist stärker stilisierten Flusslaufdarstellungen relativ elaboriert dargestellt. Die Tabula spiegelt dabei wahrscheinlich die Vorstellung von diesem Teil Germaniens wider, die um das Jahr 435 herrschte und die auch den mittelalterlichen Kopisten (in der Karolingerzeit und um 1200) für überlieferungswürdig erschien. Doch wie aussagekräftig ist die Tabula Peutingeriana als historische Quelle für Warenverkehr und Siedlungsgeschichte? Diente sie tatsächlich als Straßenkarte für die Reiseplanung, wie in der Forschung oft behauptet wurde? Wie sind die zahlreichen Anachronismen zu werten? Diesen und anderen Fragestellungen geht zur Zeit ein DFG-Projekt »Kommentar zur Tabula Peutingeriana« nach. Vor diesem Hintergrund wird gezeigt, wie das Dreieck Köln – Trier – Mainz mit seinen Flussverläufen, Straßenlinien und Ortschaften auf dieser Karte präsentiert wird: Was fand Eingang und was fehlt? Was wurde realitätsnah eingetragen und was nur stilisiert oder ungenau?

The Settlements and Communication Roads of the Middle Rhine-Moselle on the Tabula Peutingeriana

On the Tabula Peutingeriana, the medieval copy of a late antique world map, which in turn goes back to older models, the Middle Rhine and Moselle are depicted in a relatively elaborate way compared to the other, mostly more stylised, river course representations. The tabula probably reflects the idea of this part of *Germania* that prevailed around 435 AD and which the medieval copyists (in the Carolingian period and around 1200 AD) also considered worthy of being handed down. But how meaningful is the Tabula Peutingeriana as a historical source for trade and settlement history? Did it really serve as a road map for travel planning, as has often been claimed in research? How should the numerous anachronisms be assessed? A DFG project »Commentary on the Tabula Peutingeriana« is currently investigating these and other questions. Against this background, it will be shown how the triangle Cologne – Trier – Mainz with its river and road courses and settlements is presented on this map: What was included and what is missing? What was entered realistically and what was only stylised or inaccurate?

La zone de peuplement et de circulation du Rhin moyen-Moselle sur la Tabula Peutingeriana

Sur la Tabula Peutingeriana, la copie médiévale d'une carte du monde de l'Antiquité tardive, qui renvoie à des modèles plus anciens, le Rhin moyen et la Moselle sont représentés de manière relativement élaborée par rapport aux autres représentations de cours d'eau, généralement plus stylisées. La tabula reflète probablement la conception de cette partie de la Germanie qui prévalait vers 435 et que les copistes médiévaux (à l'époque carolingienne et vers 1200) ont également jugée digne d'être transmise. Mais quelle est la signification de la Tabula Peutingeriana en tant que source historique pour l'histoire du commerce et des habitats? A-t-elle vraiment servi de carte routière pour la planification des voyages, comme cela a souvent été affirmé dans les recherches? Comment évaluer les nombreux anachronismes? Ces questions, ainsi que d'autres, sont actuellement étudiées dans le cadre d'un projet de la DFG intitulé »Commentaire sur la Tabula Peutingeriana«. Dans ce contexte, nous montrerons comment le triangle Cologne – Trèves – Mayence, avec ses cours d'eau, ses routes et ses villages, est représenté sur cette carte: Qu'est-ce qui a été inclus et qu'est-ce qui manque? Ce qui était entré proche de la réalité et ce qui n'était que stylisé ou inexact?

Schlüsselwörter / Keywords / Mots-clés

Mainz / Köln / Trier / Tabula Peutingeriana / antikes Straßennetz

Mainz / Cologne / Trier / Tabula Peutingeriana / ancient road network

Mayence / Cologne / Trèves / Tabula Peutingeriana / réseau routier ancien